

aber auch wahrhaft schöne, an Klopstocks Sprache an-
klingende Stellen:

„Segen und der Unsterblichkeit Freuden kommen herab aus der
Seligen Wohnung mit Hewa.
Schönheit umgibt sie wie ein Gewand. Geduld und ertragende
Sanftmut ruht auf den Brauen des Auges.
Unschuld wohnt auf ihrer errötenden Wange.
Ihrem Busen ist gelehret das Mitleid, ihrem Auge die Träne.
Gewebt ist ihr Herz aus ätherischen Saiten himmlischer Harfen, drin
schlafen die Töne der Wonne, die Töne des Wehes.
Leicht zittern sie auf von der Seele Bewegung oder beben zusammen
in einen Akkord zur seligen Wehmut“.

Während nun das genannte Taschenbuch den Namen seines Verfassers draussen in der fremden Welt bekannt machte, safs Siegfried als Arzt, trotz eines halbjährigen Aufenthaltes und Studiums in Wien bei dem grossen Frank, „dem ersten Arzte der Erde“, fast untätig in Pirna. Fanden sich doch hier nach C. F. Wenzel nicht weniger als „fünf praktizierende Ärzte ohne die Chirurgi, die unter der Hand auch medicinam internam praktizierten“. Unter solchen Umständen mußte Siegfried manchmal Entbehrungen ertragen oder auch seinen Pflegevater hilfend um Geld angehen. Von der Ausführung seines Planes, zu diesem nach Grossenhain überzusiedeln, hielt ihn nur die Liebe zu einem einfachen Bürgermädchen Charlotte Ruth ab. Und als er dies Verhältnis auf Drängen seines väterlichen Wohltäters nach heftigem Seelenkampfe löste, befiel ihn kurz darauf eine schwere, langwierige Nervenkrankheit, die seinem ohnehin schwächlichen Körper lebensgefährlich zu werden schien. Noch ein Jahr später schreibt er: „An eine gänzliche Genesung glaube ich nicht mehr“. Doch änderte sich wider Erwarten sein Zustand.

Seine literarische Tätigkeit speziell in Pirna leitete er mit einigen wenig bedeutenden Gedichten, erschienen in dem „Musenalmanach für 1802“, ein. Der erste Versuch einer gröfseren, dramatischen Arbeit war Tadmor der Weise, den er aber wieder verwarf und verbrannte, da durch das Studium der Dramaturgie Lessings, sowie der tragischen Kunst des Sophokles und Schillers seine Ansichten sich vollständig änderten. Auf diese Vorarbeiten, durch die er sich von der früher eingehaltenen Richtung abwandte und Anschluß bei den neuen Sternen suchte, folgte ein neuer Entwurf „Nadir Amida“. Die Ausführung desselben zog sich jedoch seiner Krankheit halber einige Jahre hin. Inzwischen ging Siegfried, um seine ungünstigen ökonomischen Verhältnisse etwas aufzubessern, Anfang Januar 1805 unter Mitwirkung Noacks und Wenzels an die